

# ANTON FAISTAUER

## ZWISCHEN TRADITION+MODERNE



**GOTISCHE  
SKULPTUREN**

**FAISTAUER  
GEMÄLDE**

**IM  
BERGBAUMUSEUM LEOGANG  
ANTON FAISTAUER-GRAFIKEN IM  
KUBINKABINETT LEOGANG**

vom 17. Juni 2005 bis 31. Oktober 2005  
täglich von 10.00 Uhr - 17.00 Uhr Montag geschlossen

Gemeinde Leogang  
+43 (0) 6583 / 8223

Bergbaumuseum Leogang  
+43 (0) 6583 7105

info@leogang.at  
www.leogang.at

**Sonderausstellung 2005**

## VOM GEIST DER GOTIK BERÜHRT

Das reiche Lebenswerk des Malers Anton Faistauer wurde in den letzten Jahren entsprechend gewürdigt. Die Sammlung Leopold im Wiener Museumsquartier hat Faistauer einen eigenen Saal eingerichtet und die letzte, umfassende Ausstellung im Salzburger Museum Carolino Augusteum zeigte eine eindrucksvolle Fülle von Meisterwerken aus dem kurzen, früh vollendeten Leben des Künstlers. Zur Eröffnung ist eine umfangreiche Monographie erschienen, die den aktuellen kunsthistorischen Erkenntnissen, der außergewöhnlichen Bedeutung und dem Ansehen des Malers gerecht wird. Die Präsentation im Bergbaumuseum Leogang verbindet die ständige Ausstellung „**Wegweiser aus der Finsternis – Bergbauheilige im Mittelalter**“ – mit einer speziellen Auswahl von Faistauers Werken: Frühe Arbeiten zum Großteil aus Maishofner Familienbesitz und religiöse Themen, die sich wie ein roter Faden durch Stilleben, Blumen und Bildnisse ziehen und Faistauers Lebenswerk begleiten. Im Spannungsfeld von Tradition und Moderne bewegen sich Werk und Biographie. Mit seinen Weggefährten Albert Paris Gütersloh, Egon Schiele, Robin Christian Andersen, Oskar Kokoschka, Franz Wiegeler, Anton Kolig, Josef Dobrovsky, Alfred Kubin stand Faistauer als prononcierter Wegweiser der Moderne junger österreichischer Malerei immer in der Avantgarde. Die Begeisterung für Titian, Tintoretto, Greco, vor allem Paul Cezanne und die französische Schule schlug eine Brücke zur großen malerischen Tradition. Vom Geist der Gotik berührt entstanden wesentliche Bildzyklen wie das Marienleben. Die Verwurzelung in ein Jahrhunderte altes bäuerliches Leben bestimmte seine Haltung und die Werte wie Schlichtheit, Ehrlichkeit, aufrechtes Handeln, Verantwortung, Beharrlichkeit, Gewissenhaftigkeit und Ordnung, Gemessenheit, wohl auch Stolz bei aller Bescheidenheit, Gläubigkeit und Gottvertrauen.

Anton Faistauer wurde am **14. Februar 1887** als dritter Sohn von zehn Kindern auf dem Grubhof in St. Martin bei Lofer geboren. Antons Großvater hatte den Grubhof, einen mittelalterlichen Herrnsitz im Saalachtal **1868** erworben Bis dahin wirtschaftete die Familie Faistauer als Grabnerbauern auf dem Unkenberg bei Lofer. Die Familie der Mutter Anna Dick stammte aus Saalbach und war als Wirts- und Bauersleute nach Gerling bei Saalfelden gezogen.

**1890** verkaufte Josef Faistauer den Grubhof an den Industriellen Hermann Schmidtman, erwarb in Maishofen ein Gasthaus, den späteren Gasthof zur Post, mit einer weitläufigen Landwirtschaft und übersiedelte mit seiner Familie nach Maishofen. Als Bürgermeister, Postmeister, Feuerwehrhauptmann und Gründer der Musikkapelle machte sich Josef Faistauer in der kleinen Gemeinde verdient.

**1893-1897** besucht Anton die Volksschule in Maishofen und anschließend die geistlichen Gymnasien in Salzburg, Hall und Bozen, um Priester zu werden. Erste schriftstellerische und malerische Versuche in den letzten Jahren des Gymnasiums.

**1903** anlässlich einer impressionistischen Ausstellung in der Wiener Sezession fällt die Entscheidung, Maler zu werden.

**1906** nach einigen gescheiterten Versuchen, Aufnahme an der Akademie der bildenden Künste in Wien.

**1909** verlässt Faistauer mit Egon Schiele die Akademie und gründet die Neukunstgruppe.

**1909** im Sommer entstehen die Wandmalereien in der Stablbergkapelle, der Hauskapelle des Faistauerschen Gutes Stablberg bei Maishofen.

**1910-1912** Fußwanderungen durch die Schweiz (Tessin) und Oberitalien.

**1911** Tod der Mutter.

**1910, 1911, 1912** Ausstellungen der Neukunstgruppe in Wien und Budapest, erste größere Anerkennung und erste Verkäufe. Es folgen Ausstellungen in Köln, München, Brüssel, Rom, Berlin, Wien, Prag, Budapest.

**1913** Faistauer heiratet Ida Andersen, die Schwester seines Freundes, des Malers Robin Christian Andersen. Im selben Jahr wird die Faistauer Personale in der Wiener Galerie Miethke zu einem durchschlagenden Erfolg. Faistauer wird für prominente Sammler zum gesuchten Künstler. Bekanntschaft mit Hugo von Hofmannsthal.

**1914** noch vor Kriegsbeginn, gewinnt Faistauer den begehrten Reininghauspreis.

**1915** übersiedelt er mit seiner Frau und seinem kleinen Sohn Peter nach Maishofen und wird Bauer. Die Brüder sind im Feld und er bewirtschaftet mit einem „Dutzend sympathischer Russen“ die väterliche Landwirtschaft.

**1916** zum Militärdienst eingezogen.

**1918** Enthebung vom Militär. Der Kunst zurückgegeben, kommt das religiöse Thema wieder zum Durchbruch. Aufnahme der alten Tradition, im Heimatdorf malt er den großen fünfteiligen Votivaltar für Salzburg.

**1919** stirbt Ida, Itschi, sein bevorzugtes Modell der letzten Jahre. Faistauer übersiedelt nach Salzburg, wo vom Geist der Gotik berührt, das sechsteilige Marienleben entsteht.

**1920** Salzburger Landschaften und Bildnisse von ländlichem Typus.

**1921** Wiederverheiratung. Große Akte, Stillleben, Lockerung der Farbe, Weichheit der Form. Ausstellungen in Winterthur, Bern, Genf. Schreibt im Herbst sein viel beachtetes Buch „Neue Malerei in Österreich“ Klimt, Schiele, Wiegele, Kolig, Kokoschka, Kubin.



Selbstbildnis "Anton Faistauer" Festspielhaus Salzburg

